



13. Januar 2025

Rede des IHK-Präsidenten Wolfgang Grenke beim IHK-Neujahrsempfang 2025 am 13. Januar in der Gartenhalle Karlsruhe

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

Auch ich heiße Sie herzlich Willkommen zum IHK-
Neujahrsempfang!

Ihnen allen ein gesundes, erfolgreiches und frohes Neues
Jahr 2025!

Ich freue mich, dass heute wieder so viele Menschen aus
ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und
Einrichtungen unserer TechnologieRegion Karlsruhe den
Weg hierher gefunden haben. Schon daran erkennt man:
unsere Region ist vielfältig, bunt und offen, und ich lade Sie
alle ein, heute gemeinsam über die Herausforderungen für
2025 ins Gespräch zu kommen. Schön, dass Sie das Neue
Jahr auch mit uns beginnen!

Vielleicht waren Sie irritiert, als Sie die Einladung zum heuti-
gen Neujahrsempfang bekommen haben? Da steht zu lesen:
„58 Prozent aller Unternehmen wollen aufgrund der büro-
kratischen Hemmnisse künftig auf Investitionen in Deutsch-
land verzichten“

Sie können das Wort Bürokratie nicht mehr hören? Mir geht
es genauso! Sie fragen sich, warum man sie nicht einmal
beim Neujahrsempfang damit verschonen kann? Lassen Sie
uns gemeinsam darüber nachdenken.

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



An vielen komplexen Situationen, die uns derzeit Sorge bereiten, können wir alle nichts ändern:

Der andauernde Ukraine-Krieg,
die Situation im Nahen Osten,
die Folgen des Regierungswechsels in den USA
das Ampel-Aus und die anstehenden Neuwahlen.

Das beschäftigt die Menschen in Deutschland und damit natürlich auch die Unternehmerinnen und Unternehmer. Aber wenn man fragt, wie es jetzt weitergehen soll, dann bewegen sich besonders die Gedanken der Geschäftsleute auf einer Ebene, die zum Thema Investitionsklima führt, wie es auf der Einladung bereits vermerkt ist:

58 Prozent der Unternehmen in Deutschland möchten künftig auf Investitionen in Deutschland verzichten.
58 Prozent – das heißt: ein deutliches Misstrauensvotum zum Wirtschaftsstandort Deutschland!
Sie verzichten darauf, das heißt im Umkehrschluss: sie könnten investieren, sie investieren vielleicht in einem anderen Land.

Daran können wir etwas ändern!

Warum möchten diese Unternehmen nicht mehr in Deutschland investieren? Die Antwort des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn auf diese Frage lässt uns aufhorchen: Bürokratische Hemmnisse halten sie davon ab!

Viele hier im Raum verstehen sofort was gemeint ist, aber allen anderen ist vielleicht noch nicht klar, welche Dimension diese bürokratischen Hemmnisse inzwischen angenommen haben!



Unternehmerinnen und Unternehmer, insbesondere aber die, die sich mit innovativen Ideen zukunftsfähig aufstellen möchten, sehen auch für 2025 einen Dschungel an Regelungen, Vorschriften und Normen vor sich, die sie als Nicht-Juristen in ihrer Relevanz oft gar nicht einordnen können.

Die zunehmende Globalisierung führt zu immer neuen Regelungen, und insbesondere die Umsetzung des EU-Rechts macht einen großen Teil der neuen Vorschriften aus. Es gibt in der Wirtschaft über 40.000 Einzelnormen und es werden immer mehr.

Angesichts solcher Zahlen haben wir für unsere Region Karlsruhe im Dezember bei unseren Mitgliedsbetrieben eine Blitzumfrage gestartet: Innerhalb weniger Tage hatten wir bereits knapp 250 Rückmeldungen, obwohl wir die Umfrage nur an eine begrenzte Zahl von Mitgliedsbetrieben verschickt hatten.

Eindeutiger Spitzenreiter bei den externen bürokratischen Belastungen sind bei 44% Prozent der Teilnehmenden: „Nachweis- und Dokumentationspflichten“. Kleine Fortschritte, wie die Abschaffung der Meldepflicht im Beherbergungsgewerbe – allerdings nur für deutsche Staatsangehörige – sind zu begrüßen, sollten aber auch zu Ende gedacht werden: Warum nicht einfach einen Ausweis vorlegen, und die Anmeldung eines jeden Gastes, auch aus dem Ausland, könnte gescannt und digitalisiert werden?

Wir haben die Unternehmen in unserer Region auch gefragt, in welchem Umfang bei ihnen Personalkapazitäten für (externe) bürokratische Prozesse aufgewendet werden. Fast 40 Prozent der Befragten haben dabei „Viel“ angegeben, 14 Prozent sehr viel – addiert man die beiden Zahlen sind wir wieder nahe bei den eingangs erwähnten 58% – mehr als die



Hälfte! Und nur knapp 15 Prozent geben an, dass Sie nur „sehr wenig“ oder „wenig“ Personalkapazitäten benötigen.

Wir haben auch gefragt, welche konkreten Gesetze und Regelungen innerhalb der Unternehmen die größte bürokratische Belastung darstellen und in keinem guten Verhältnis von Aufwand und Wirkung stehen: Da wurde mit Abstand am häufigsten der Datenschutz, also die DSGVO genannt.

Die Ergebnisse dieser aktuellen Umfrage vom Dezember decken sich mit weiteren lokalen und nationalen Untersuchungen: Seit 2018 bildet die Datenschutz-Grundverordnung den gemeinsamen Datenschutzrahmen in der Europäischen Union: Auch noch sechs Jahre nach Inkrafttreten ist die „DSGVO“ ein enormer Bürokratietreiber, wie die DIHK ermittelt hat.

Drei Viertel der befragten Unternehmen schätzen den Aufwand als ‚hoch‘ bis ‚extrem hoch‘ ein. Gerade die zahlreichen Dokumentationspflichten in diesem Bereich belasten insbesondere KMUs, und widersprüchliche Rechtsauffassungen der Aufsichtsbehörden führen zu Unsicherheit.

Aber wir wollen nicht alles negativ sehen, bei manchem sind wir schon auf dem Weg – auf dem Weg in die Zukunft: Nach drei Bürokratieentlastungsgesetzen wurde Ende Oktober 2024 das „BEG IV“ verkündet. Darin ist beispielsweise vorgesehen, dass sämtliche verwaltungsrechtlichen Vorschriften daraufhin untersucht werden, ob eine Schriftform – mit Unterschrift auf Papier – durch eine elektronische Form ersetzt werden kann, als Ergebnis eines sog. Normenscreenings.

Und unsere Kammerorganisation hat 50 Verbesserungsvorschläge für EU-Recht erarbeitet: z. B. ein vereinfachtes Zulassungsverfahren bei der EU-Chemikalienverordnung



(REACH-Verordnung), eine Vereinfachung der Verfahren im Emissionshandel, und eine effizientere Gestaltung der Arbeitnehmerentsendung im Binnenmarkt.

Oder in Baden-Württemberg gibt es einen Normenkontrollrat, der schon bei der Erarbeitung neuen Landesrechts und während der Ressortabstimmung eingebunden ist. Wir finden es gut, dass mit dem früheren Oberbürgermeister und heutigen Hauptgeschäftsführer der IHK Südlicher Oberrhein, Dr. Dieter Salomon, ein absoluter Fachmann an der Spitze steht.

Auch die Kommunen haben ein starkes Interesse am Bürokratieabbau – sie sind oft in der Pflicht, all die Regelungen umzusetzen bzw. zu kontrollieren, die sich andere in Brüssel, Berlin und Stuttgart ausgedacht haben. Die baden-württembergische Entlastungsallianz kann ebenfalls zum Bürokratie-Abbau beitragen. Alles gute Initiativen, gleichwohl besteht weiterhin großer Nachholbedarf beim Thema „ENTBÜROKRATISIERUNG“!

Das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München hat errechnet, um welche Kosten es dabei geht: Würde Deutschland bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung beispielsweise auf das Niveau von Dänemark aufschließen, wäre die Wirtschaftsleistung um 96 Milliarden Euro pro Jahr höher. Würden wir es schaffen, auf das niedrige Bürokratieniveau von Schweden zu kommen, dem europäischen Spitzenreiter bei der Entbürokratisierung, würden wir jährlich, 146 Milliarden Euro an Wirtschaftsleistung hinzugewinnen. 146 Milliarden Euro vergeudetetes Geld, das man an anderer Stelle gut gebrauchen könnte!

Wie kommen wir zu einem Ergebnis, wie es uns Dänemark und Schweden vormachen?

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



Hier ist meines Erachtens in Zukunft eine Erkenntnis wichtig, die in der Versicherungswirtschaft schon lange praktiziert wird: Wir dürfen uns nicht darauf versteifen, was alles passieren könnte, sondern müssen aufzeichnen, was tatsächlich geschieht und damit unser Wissen erweitern. Nur so können wir regelmäßig überprüfen, ob die mit den Regelungen und Normen beabsichtigten Ziele tatsächlich erreicht werden. Wir müssen fragen: „wie wahrscheinlich ist etwas“, und „welche Folgen hat es tatsächlich“. Wenn wir in der Ergebniskontrolle belastbare Daten haben, können wir mit Sicherheit viele Regelungen abschaffen, weil wir feststellen, dass der Aufwand in keiner Relation zum Nutzen steht!

In Gesetzgebungsverfahren sollte somit immer eine Ergebniskontrolle mitgedacht werden! Und zur effizienten Umsetzung ist es dann erforderlich, dass der Ermessensspielraum so gestaltet wird, dass bürokratische Auswüchse bereits auf unterster Ebene rechtssicher vermieden werden können.

Wenn ich mich auf das unliebsame Thema „Bürokratie“ heute Morgen konzentriere, dann nur, weil es so dringlich ist und weil ich klar machen möchte: Wir alle sind gefordert!

Was es an vielen Stellen jetzt braucht, ist einfach mehr Zutrauen in die Wirtschaft – und auch in die öffentliche Verwaltung auf der untersten Stufe: **„Kontrolle ist gut – Zutrauen ist besser“**.

Wenn die Ziele und Rahmenbedingungen klar, transparent und überzeugend sind, kann und wird die Wirtschaft reagieren: mit Investitionen, beim Klimaschutz, bei der Transformation der Energiewirtschaft, beim Wohnungsbau, bei Verkehrs- und Infrastrukturprojekten, ... und bei vielen anderen Themen, die für die Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes wichtig sind.



Auch hier ein konkretes Beispiel: Wasserstoff ist eine Zukunftstechnologie – als Ersatz für fossiles Erdgas. Aktuell entsteht in der Region von Mannheim bis Basel unter dem Titel RHYNE-UP ein Projektkonsortium für eine EU-Förderung in Millionenhöhe, von der auch Industrieunternehmen aus unserer Region profitieren können. Schon am 21. Januar haben wir hierzu eine Informationsveranstaltung für interessierte Unternehmen. Aber solche komplexen Projekte brauchen stabile, zukunftsorientierte Rahmenbedingungen, sonst ist das Investitionsrisiko für Unternehmen zu groß!

Noch habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dass wir in vielen Bereichen zu vernünftigen, effektiven Regelungen kommen können, die der Wirtschaft wieder mehr Freiraum geben: Freiraum für Investitionen, Freiraum für Innovationen!

Innovationen sind entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen: Erst 2007, also lange nach den Tastaturhandys, wurde mit dem iPhone das erste Smart-Phone vorgestellt, 2012 waren bereits 250 Millionen Geräte verkauft. Inzwischen sind es mehrere Milliarden. So schnell kann es mit Innovationen also manchmal gehen! Wer von Ihnen hat noch ein Handy mit Tastatur?

Wie Sie sehen, sind Wettbewerbsfähigkeit und Kundennutzen die wichtigsten Erfolgsfaktoren für einzelne Produkte, für Betriebe, aber letztendlich auch für die gesamte Wirtschaft wichtig. Für die Wettbewerbsfähigkeit sind Innovationen also zentral. Das war immer wieder in der Geschichte so – auch in unserer Region – und das ist ein Mechanismus, dem wir auch für die Zukunft vertrauen können!

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



Meine Damen und Herren,

da trifft es sich doch gut, dass Innovationen in unserer Region sozusagen auf der Straße liegen. In Baden-Württemberg, aber auch in unserer großen Trinationalen Metropolregion Oberrhein (Baden-Elsass-Nordwestschweiz) mit den herausragenden Forschungseinrichtungen in Basel, Freiburg und Straßburg, und dann natürlich in der TechnologieRegion Karlsruhe. Unzählige Einrichtungen, Institute und Unternehmen in nächster Nähe sind mit ihrer Forschung am Puls der Zeit:

Meine Damen und Herren,

im Jahr 2025 feiert das Karlsruher Institut für Technologie KIT sein 200jähriges Jubiläum!

Die Geschichte vom großherzoglichen Polytechnikum ... nach dem Vorbild der École Polytechnique in Paris, über die Technische Hochschule, die Universität, die Fusion mit dem ehemaligen Kernforschungszentrum, bis zur heutigen Forschungsuniversität, ... ist eine Erfolgsgeschichte. Das KIT ist ein internationaler Forschungsstandort und aus Deutschland hervorgehende Forschung ist immer noch weltweit gefragt.

Wussten Sie, dass in der Auftragsforschung ein hoher Anteil der Kunden kleine, mittelständische Unternehmen sind? So auch beispielsweise beim Forschungszentrum Informatik FZI in Karlsruhe, aber auch bei der renommierten Hochschule Karlsruhe.

Der ehemalige Präsident des KIT, Prof. Holger Hanselka, ist inzwischen Präsident der Fraunhofer Gesellschaft – er ist heute durch eine Aufsichtsratssitzung in München verhindert. Er hat uns aber im Dezember bei einem Vortrag über

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuet@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



seine Arbeit berichtet: Da forschen weltweit rund 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 76 Instituten und Forschungseinrichtungen, 13 davon in Baden-Württemberg, gleich vier davon in unserer Region.

Die Fraunhofer-Gesellschaft leitet die Zukunftsthemen aus den Bedürfnissen der Menschen ab und definiert exzellente Forschung als Basis für den langfristigen Erfolg unserer Wirtschaft. Wussten Sie, dass aktuell in jedem Smartphone weltweit Fraunhofer-Patente im Bereich Bild- und Tonübertragung zum Einsatz kommen? Und die Forschung geht weiter ...

Ob es um effiziente Photovoltaik-Produktionstechnik geht, um die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Luftfahrtindustrie, um Quantencomputing, oder eine neue Generation von Computer-Chips: In vielen Forschungsbereichen sind wir weltweit ganz vorne dabei, oder sogar an der Spitze.

Ein weiteres Beispiel: alle reden von ChatGPT – dem ein schwieriges Verständnis von Urheberrechten zugrunde liegt – aber kaum einer kennt das von Fraunhofer entwickelte, auf europäische Bedürfnisse und Werte zugeschnittene KI-Sprachmodell openGPT-X, das hohe Standards bei Datenschutz und Vertrauenswürdigkeit setzt: „Made in Germany – für Europa“. Es bietet insbesondere für KMUs eine nahezu kostenlose Möglichkeit, KI in betriebsinterne Prozesse zu implementieren.

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de

Wichtig ist, Technologie nicht mit vorgefassten Meinungen einzuengen, sondern ergebnisoffen in die Anwendung zu bringen. Warum ich Ihnen das alles erzähle: Der Technologie- und Entwicklungsvorsprung ist für Deutschland und Europa greifbar ...



... aber wenn die Ergebnisse des KIT und der Forschungsinstitute nicht auch bei uns in die Anwendung kommen, werden unsere Betriebe über kurz oder lang von unseren Mitbewerbern auf dem Weltmarkt überholt.

In diesem Zusammenhang der Hinweis auf ein Thema, das man bei Gelegenheit ausführlicher betrachten sollte: Wir können Spitzenleistung bei Forschung und betrieblicher Anwendung nur erwarten, wenn bereits die Schulen das einfache Basiswissen zuverlässig vermitteln – und das nicht erst den Ausbildungsbetrieben und Hochschulen überlassen. Hier besteht dringender Reformbedarf.

Zurück zum Jetzt: Die drängenden Herausforderungen, vor denen Deutschland, aber auch unsere regionale Wirtschaft stehen, erfordern jetzt gemeinsames, entschlossenes Handeln – oder einfacher gesagt: „Teamarbeit“.

Wie auch immer die politische Konstellation nach den Neuwahlen aussehen wird, wichtig erscheint mir, dass Gesellschaft, Politik und Wirtschaft im Dialog bleiben. Und zwar im Austausch über die wissenschaftlichen Disziplinen, Zuständigkeiten und Berufsfelder hinweg, sachorientiert, effizient und wertschätzend. Nur wo der Dialog gelingt, kommen wir gemeinsam voran! Deshalb sind uns Veranstaltungen wie der heutige Neujahrsempfang wichtig, und wir freuen uns über Ihr Interesse!

Dabei geht es nicht sozusagen um interne Angelegenheiten der Wirtschaft, um bloße Gewinnorientierung. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit Europas: Der aktuell viel diskutierte Automobilbau zeigt die Dimensionen des internationalen Wettbewerbs: technologisch, ökonomisch, soziologisch.

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



Die Welt wartet dabei nicht auf Europa und was für die Unternehmen in Europa längst gilt, der globale Wettbewerb, muss auch zum politischen Selbstverständnis werden.

Alle sind sich einig, dass Gerechtigkeit, Menschenrechte und Umweltschutz hohe Werte sind ...

- wenn wir, wie beispielsweise bei CBAM, dem Co2-Grenzausgleichssystem, detaillierte Emissionswerte der Produktion von unseren Zulieferern einfordern
- wenn wir entwaldungsfreie Produkteigenschaften zugesichert haben wollen
- wenn wir Produkte aus Kinderarbeit und Zwangsarbeit ablehnen ...

... aber wenn diese Werte mit komplexen Regelungen implementiert werden, die wir selbst kaum verstehen, müssen wir uns nicht wundern, wenn internationale Konzerne außerhalb Europas investieren, wenn der Welthandel in Zukunft an uns vorbeizieht.

Eines ist mir in der aktuellen, angespannten Situation wichtig: Langfristig müssen wir in der Lage sein, die dringenden Probleme weltweit zusammen mit anderen Ländern zu lösen. Dabei können wir uns mit gesundem Selbstbewusstsein zielorientiert einbringen – wir haben Stärken!

Der Einwohnerzahl nach sind wir kein großes Land, aber in der Tabelle der wertmäßig größten Exportnationen liegen wir trotzdem an dritter Stelle! Die ganze Welt beneidet uns um den innovativen Mittelstand, die „Hidden Champions“, die Weltmarktführer in kleinen Nischen – von denen wir auch in unserer Region etliche haben.

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuet@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de

Auch wenn wir beispielsweise die Kreditwürdigkeit unseres Landes betrachten, so liegt Deutschland mit einem dreifa-



chen A-Rating vor den USA, weit vor China und auch weit vor vielen anderen europäischen Staaten. Und ist es nicht längst Zeit europäisch zu denken, anstatt beispielsweise China mit Deutschland zu vergleichen?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das MERCOSUR-Abkommen der EU mit Lateinamerika ist nur ein Beispiel dafür, dass auch große Chancen vor uns liegen. Schon Mitte Februar werden in Baden-Baden die Botschafter von Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Uruguay mit uns über die Möglichkeiten dieses neuen Wirtschaftsraums beraten. Sie merken, ich sehe für die Zukunft Risiken, aber noch mehr Chancen!

Leider stelle ich immer wieder fest, dass der Medienumbruch, den uns das Internet und Social-Media seit den 90er Jahren ermöglicht haben, zu einer tiefgreifenden Desinformation geführt hat: Unsere Aufmerksamkeit wird dabei teilweise bewusst auf Themen gelenkt, die uns gar nicht direkt betreffen.

Wissenschaftlich ist belegt, dass wir dazu neigen, negative Meldungen zu bevorzugen. Die Kritikfähigkeit bleibt angesichts der Vielzahl von Meinungen und „Fake-News“ oft auf der Strecke. Jeder kann sich selbst zum Experten für alles machen, und für die komplexesten Fragen werden vermeintlich einfache Antworten präsentiert.

Ich sehe gerade in der politischen Diskussion, wie sich viele aus dem Affekt heraus eine Meinung bilden – und dann dafür kämpfen – auch wenn es harte Argumente dagegen gibt. Unsere Gesellschaft scheint oft orientierungslos und unsicher! Das ist aber gerade dann fatal, wenn wir eigentlich Innovationen vorantreiben und in die Zukunft investieren sollten!

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuet@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de



Jammern hilft nichts!

Trotz einer zunehmend schwierigen, teilweise verwirrenden Ausgangslage müssen wir uns klare Ziele setzen, gute, zukunftsfähige Entscheidungen treffen und uns auf den Weg machen.

Das wird uns niemand abnehmen, auch wenn es ab morgen keine Bürokratie mehr geben sollte.

Ich freue mich deshalb auf den Vortrag von Rolf Dobelli, bei dem es eben gerade darum geht: Wie man auch in unklaren Zeiten zu guten, zukunftsfähigen Entscheidungen kommt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Herausgeber:
IHK Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Postfach 34 40
76020 Karlsruhe

Verantwortlich:
Petra Schütt

Tel. +49 (0721) 174-103
petra.schuett@karlsruhe.ihk.de
www.karlsruhe.ihk.de